

Zeitschrift: Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Luzern
Herausgeber: Naturforschende Gesellschaft Luzern
Band: 41 (2018)

Artikel: Der Chieme : Schatzkammer für Moose und Pilze
Autor: Danner, Elisabeth
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-842454>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

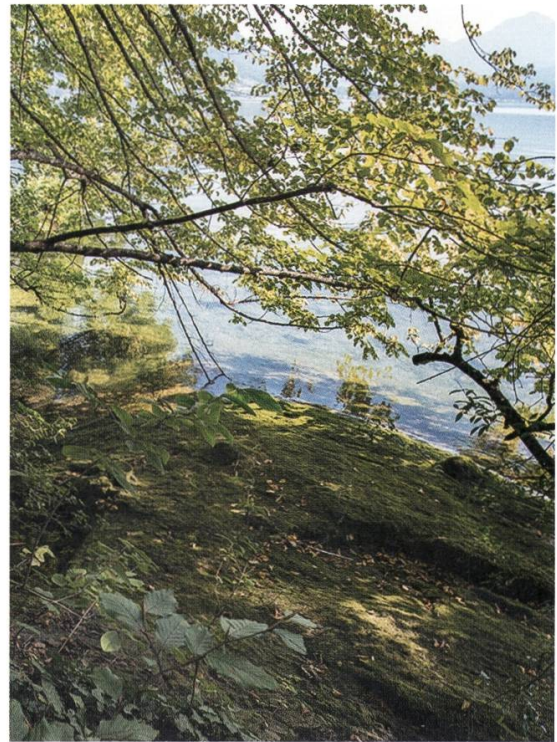
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Chieme – Schatzkammer für Moose und Pilze – mit Elisabeth Danner

Koordinaten Chieme Ostspitze: 679 550/218 400

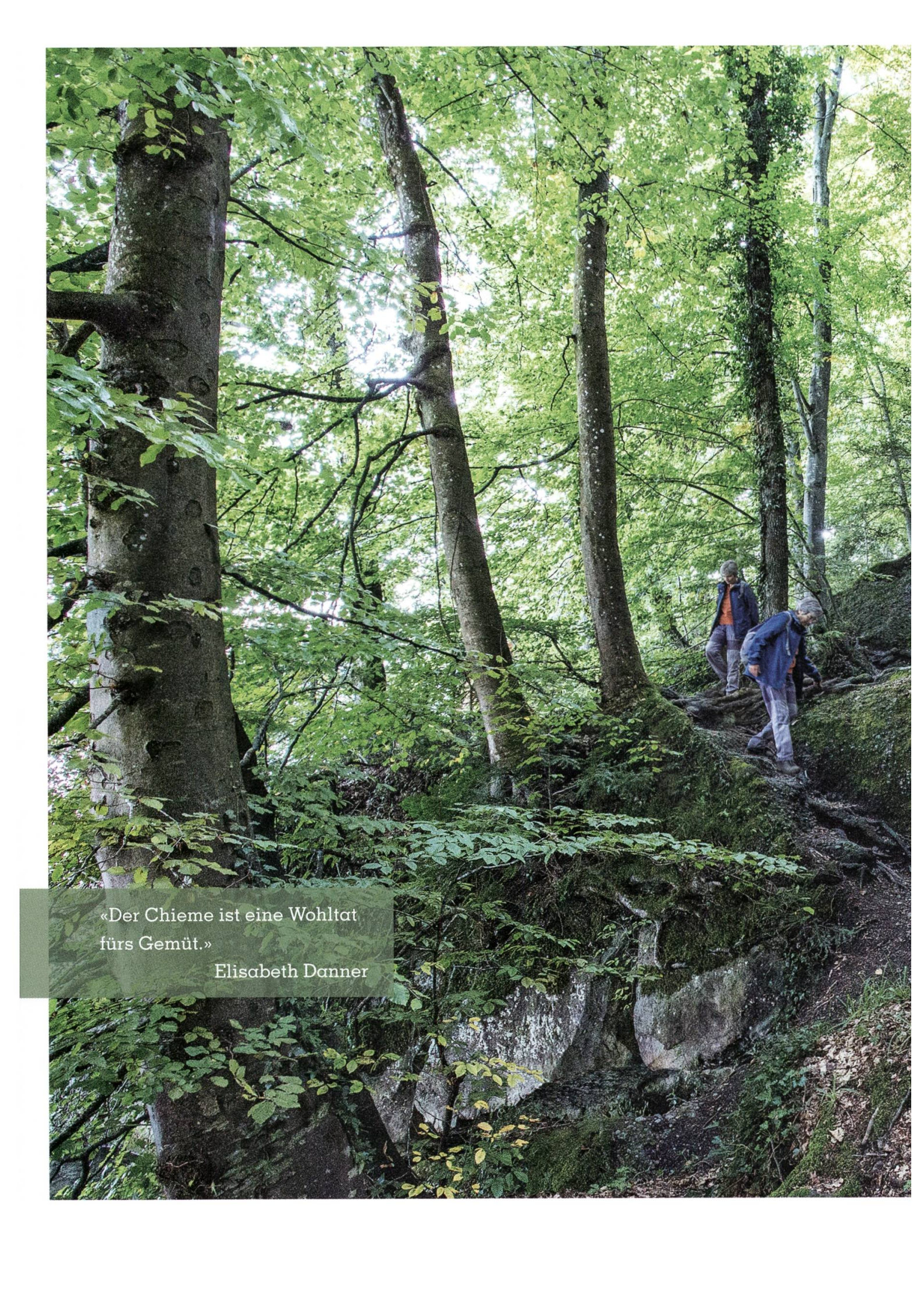


Der Chieme ragt als bewaldete Halbinsel in den Zugersee und teilt ihn in einen Ober- und einen Untersee. Das Gebiet liegt auf Luzerner Boden und gehört zur Gemeinde Meierskappel, ist aber quasi als Exklave von den Kantonen Zug und Schwyz umgeben.

Entlang des Sees umrundet ein ufernaher, unbefestigter Wanderweg über Stock und Stein die Halbinsel. Der Zugang ist entweder von Itelfingen im Norden oder von Baumgarten im Süden möglich. Wer vom intensiv genutzten Landwirtschaftsland oder

vom Siedlungsgebiet in den Wald kommt, taucht in eine verwunschene Welt ein. Äste von Buchen, Föhren oder Eichen hängen tief über das Wasser, tote Bäume liegen am Ufer. Auffällig sind die vielen Moose, die an lebenden Bäumen, auf Totholz, Uferblöcken, auf dem Boden und an aufrechten Felswänden wachsen.

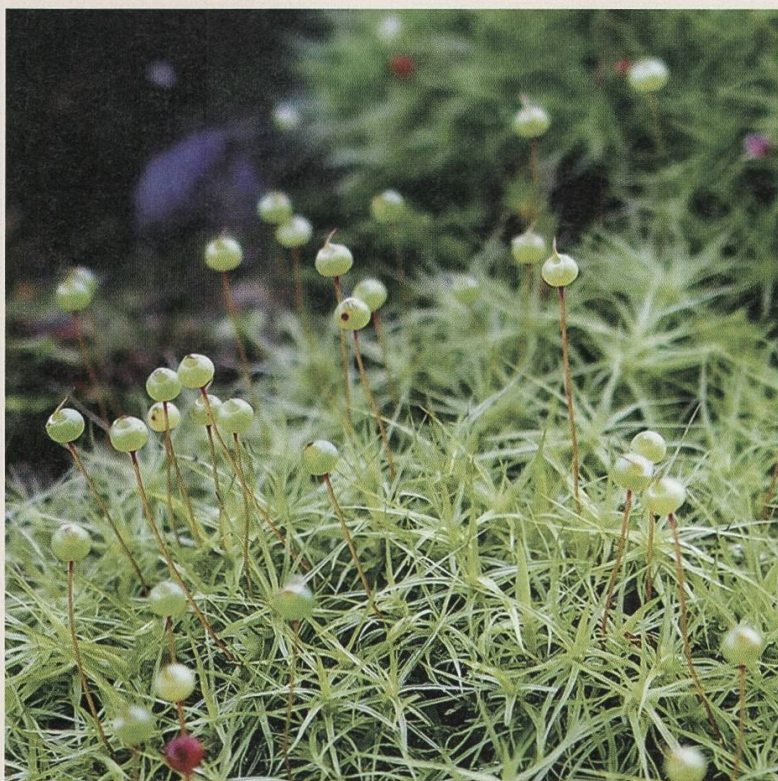
Der Uferweg führt an Steilhängen vorbei, über trockene Rippen und durch feuchte Mulden. Die abwechslungsreiche und reizvolle Landschaft ist eine Folge der geologischen Gegebenheiten.

A photograph of a forest scene. In the foreground, a large, moss-covered tree trunk stands on the left. A path of roots and moss leads up a hillside. Two people are hiking up the path; one is further up, and the other is closer to the bottom. The forest is dense with green foliage, and sunlight filters through the leaves. A semi-transparent text box is overlaid on the lower left.

«Der Chieme ist eine Wohltat
fürs Gemüt.»

Elisabeth Danner



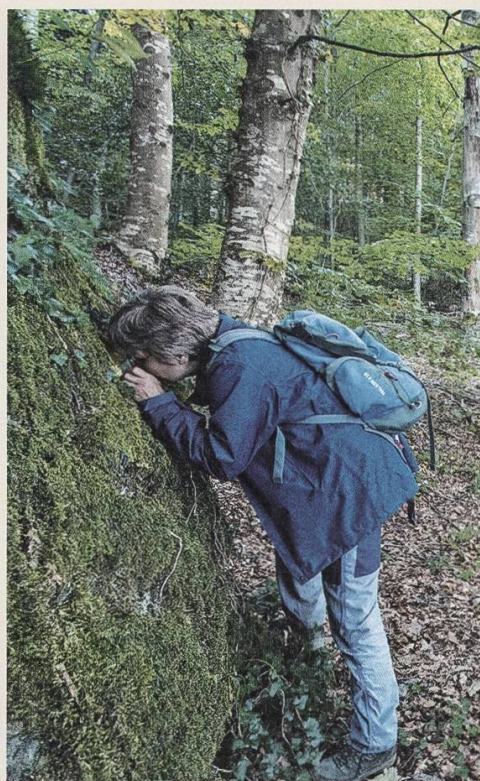


Fredi Zemp

Das Echte Apfelmoos (*Bartramia pomiformis*) wächst an einigen schattigen Nagelfluhwänden des Chieme.

Es handelt sich um aufgeschobene Molasseschichten der Unteren Süsswassermolasse, ein Konglomerat aus granitischen und kalkhaltigen Gesteinen. Die aufstehenden Rippen bestehen aus Nagelfluh und Sandsteinen, die Mulden aus weicheren Mergeln. Auf dieser Unterlage wächst ein vielfältiger Buchenwald. Auf den flachgründigen Rippen mit sauren Böden gedeihen auch Trockenheit ertragende, teils markante Waldföhren. Diesen verdankt der Chieme seinen Namen, hiess doch die Föhre in früherer Zeit Chienboum oder Kienboum.

Kennengelernt habe ich den Chieme dank eines Pflänzchens, an dem die allermeisten Spaziergängerinnen und Spaziergänger vorbei gehen: Das Echte



Apfelmoos (*Bartramia pomiformis*) wächst hier an einigen Orten an schattigen Nagelfluhwänden. Dieses Moos ist eine von 150 Moosarten, die Fredi Zemp im Chieme nachweisen konnte. Ich wollte es wegen der filigranen Schönheit seiner Kapseln an seinem Wuchsort sehen.

Der Chieme ist aber nicht nur in Bezug auf die Vielfalt seiner Moose naturkundlich interessant. Die Mykologische Gesellschaft Luzern (MGL) wählte den Chieme 2015 als dreijähriges Studienobjekt und fand in Ufernähe sage und schreibe 695 verschiedene Pilzarten, wobei einige davon Erstfunde im Kanton Luzern sind, wie Rolf Mürner, der die Pilzsammlung des Natur-Museums betreut, berichtet.